

Opferwerdung von Jugendlichen im Internet

Eine Studie des Instituts für Kriminologie Tübingen zu
Mobbing und Cybermobbing

Dr. Melanie Wegel
mwegel@ife.uzh.ch

Forschungsstand

- Prävalenzrate an Schulen europaweit zwischen 15 und 30 % ->abhängig vom Alter und der Schulart der Befragten (Bsp. Olweus Studien mit N= 130.000)
- Die Form des «ärgerns» verändert sich mit zunehmendem Alter vom offensichtlichen zum subtilen.
- Mobbing steht mit der Aufsicht in einem Zusammenhang
- Mobbing existiert nur weil sog. Unbeteiligte zusehen! (Bystander-Projekt, TU-Berlin, Pfetsch)
- Mobbingtäter: eher dominant – nach aussen hin
- Mobbinopfer: kleiner, schöner, unattraktiver, besser...*anders*

Straftatsbestände

- Beleidigung § 185 StGB
- Üble Nachrede § 186 StGB
- Verleumdung § 187 StGB
- Bedrohung § 241 StGB
- Nachstellung § 238 StGB
- KV...Sachbeschädigung...sexuelle Grenzüberschreitungen...

Die 2. Tübinger Schülerstudie zur Opferwerdung bei Mobbing

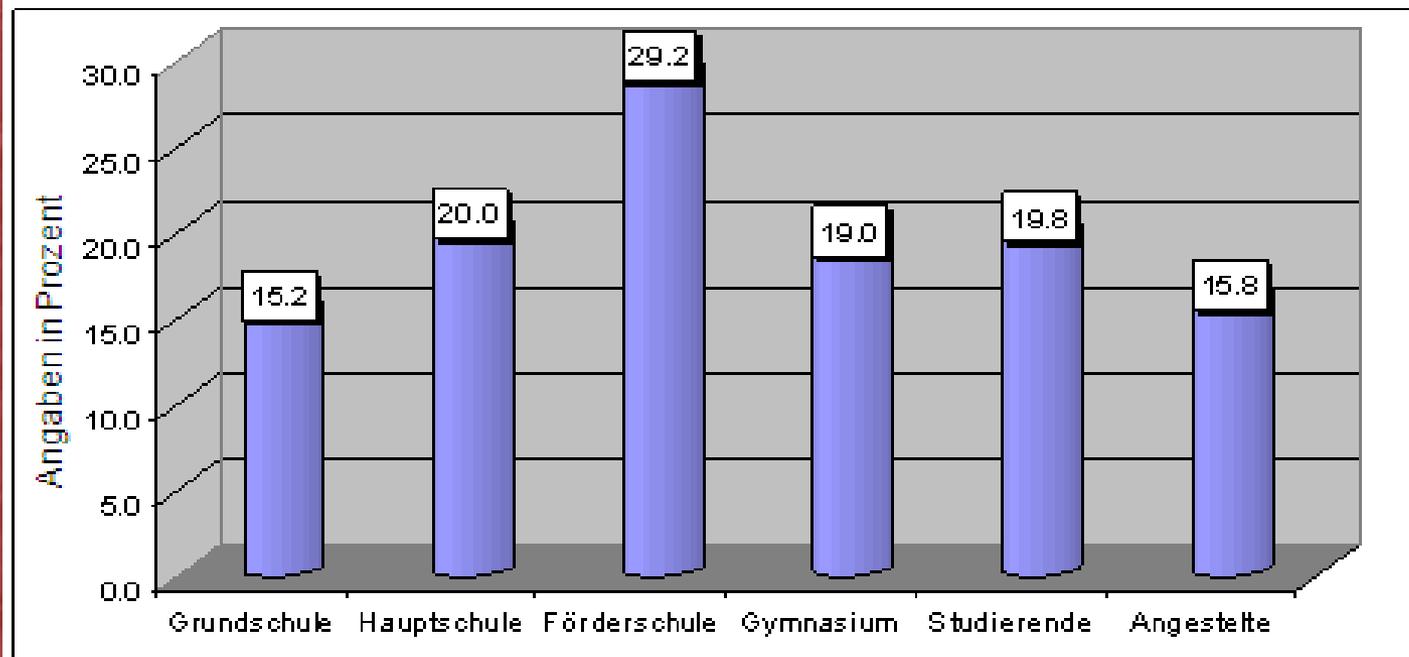
- N = 1.325 Schüler im Alter von 6 bis 19 Jahren
- Insg. 62 Fragen zu:
- Mobbing und Cybermobbing
- Psychische Befindlichkeit
- Familienklima/Erziehungsstile
- Strukturdaten

Zusätzlich online

- 1.475 Studenten und 304 Beschäftigte der Uni Tübingen
- Besonderheit: An keiner der Schulen fand eine explizite Mobbingprävention statt.

Prozentuale Anteile von Mobbing an den jeweiligen Erhebungsorten

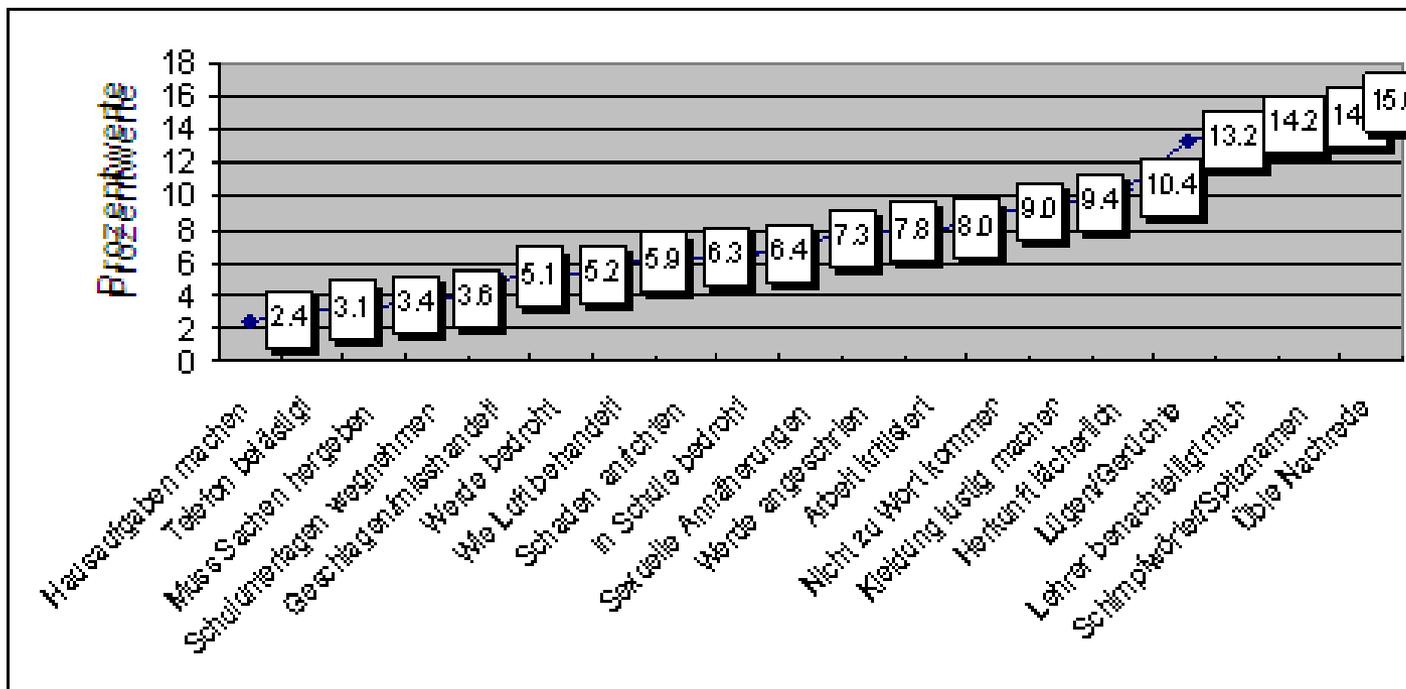
Datensatz Tübinger Mobbingstudie; N=3103



Prävalenzrate zu unterschiedlichem Mobbing

Angaben in %

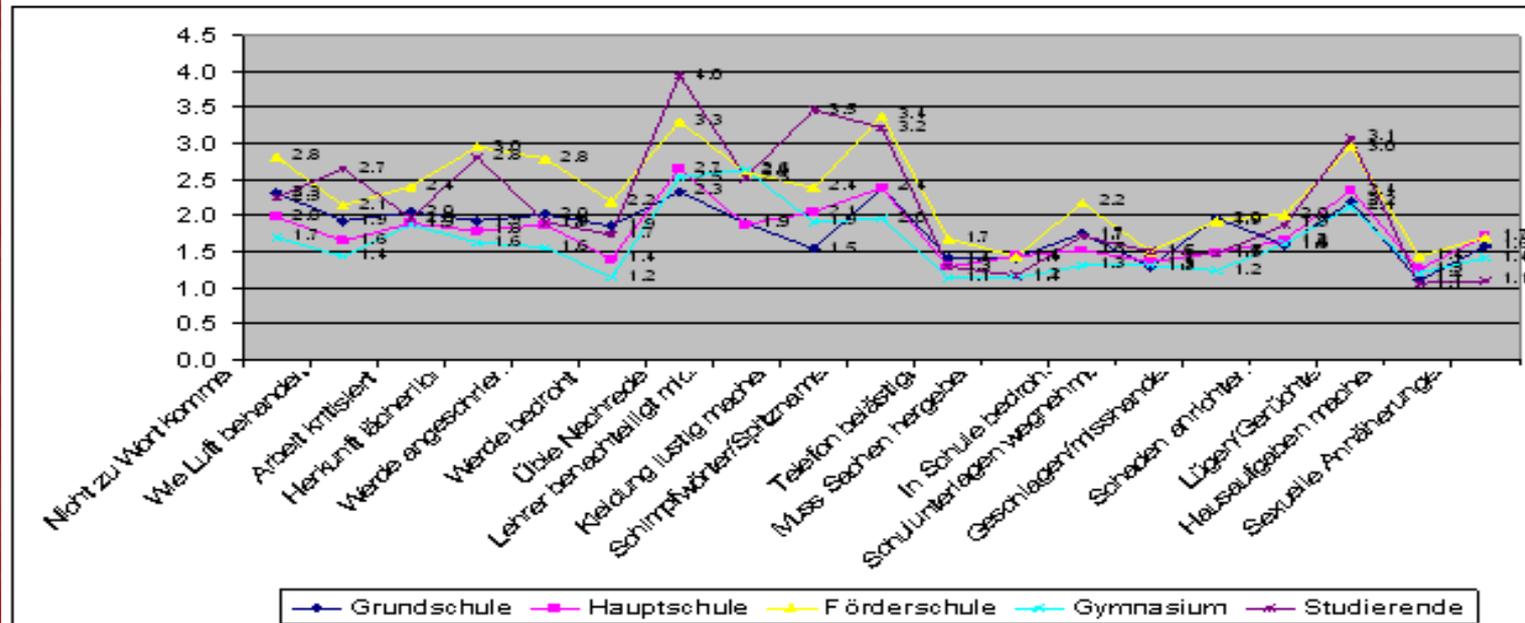
Datensatz Tübinger Schüler- / Studierenden Mobbingstudien; N=2799



Prozentwerte einer ursprünglichen siebenstufigen Intervallskalierung mit den Ausprägungen von 1- trifft nicht zu bis 7- trifft zu – zusammengefasste Werte 6 bis 7.

Mobbingform nach Schulart

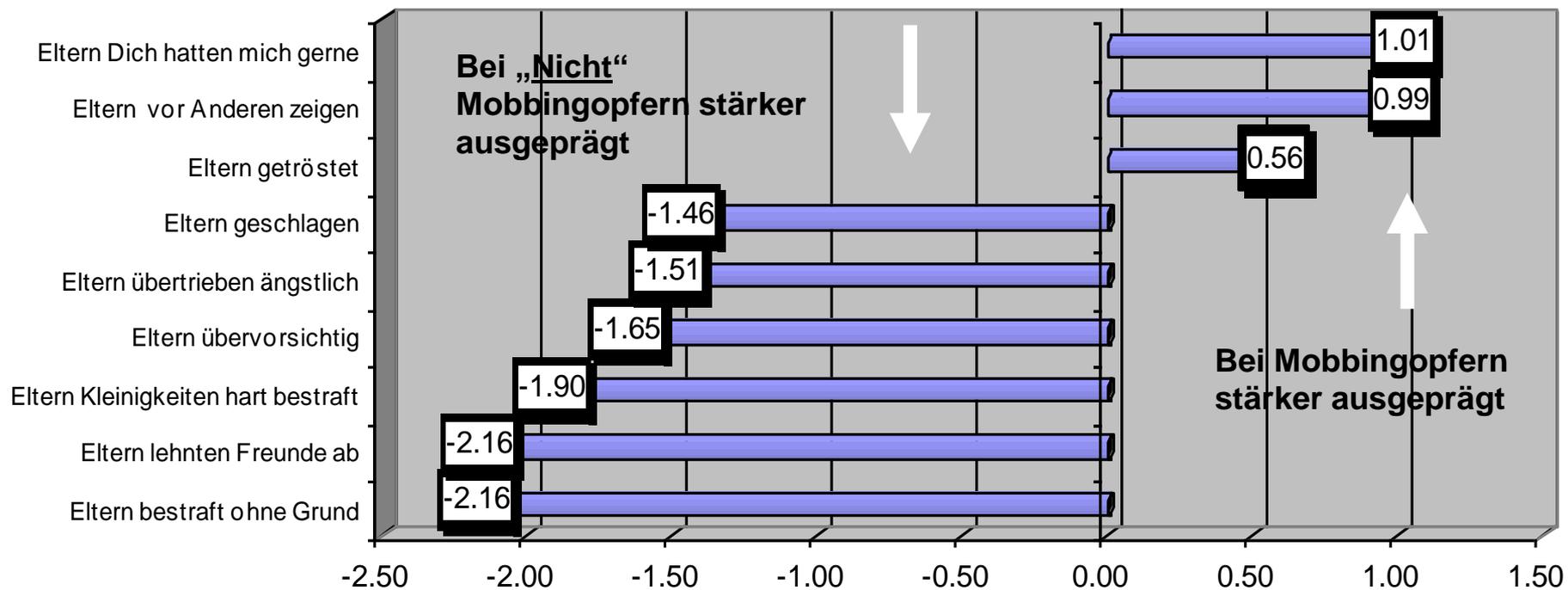
Mittelwertverteilung aller Items zum Mobbing
Mittelwerte nach unterschiedlichen Schülerpopulationen
 Datensatz Tübinger Schüler-/Studierenden Mobbingstudien; N=2799



Erziehungserfahrungen und Mobbing

Vergleich zwischen Personen die „noch nie Mobbing Erfahrungen gemacht haben“ und Personen, die „intensive Mobbing Erfahrungen gemacht haben“.

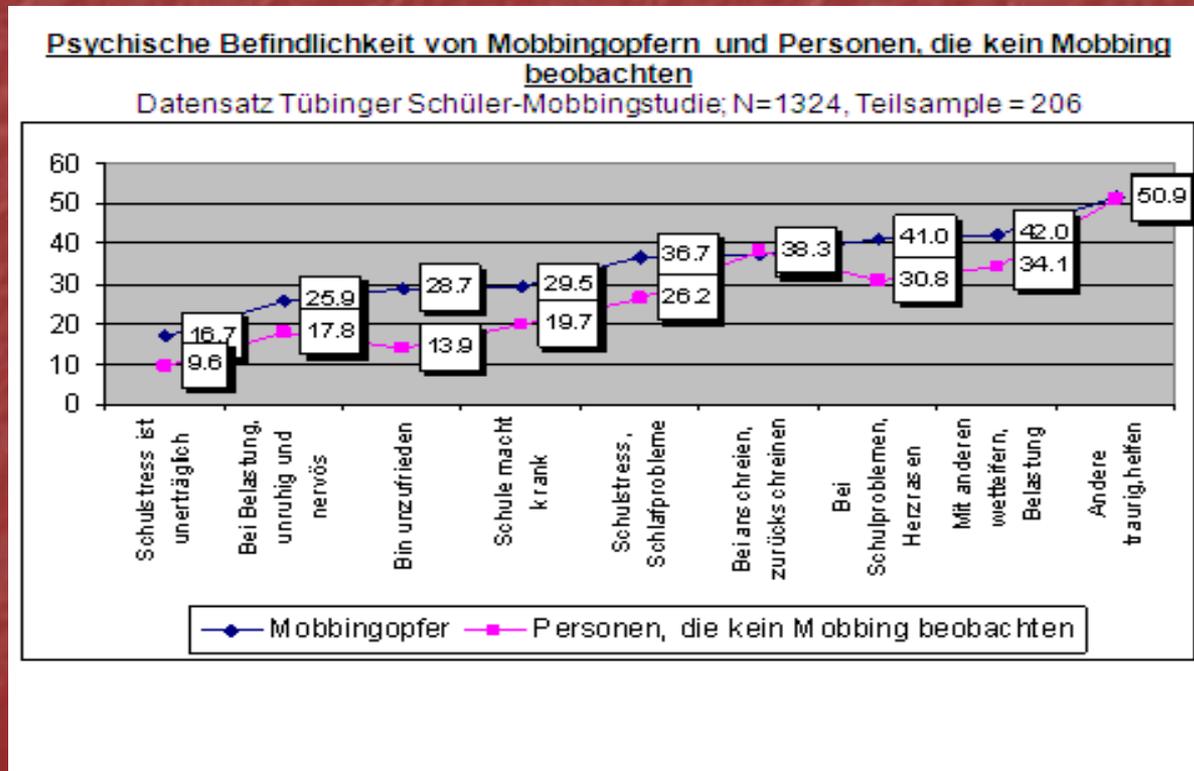
Datensatz: Tübinger Mobbingstudie; N=1325.

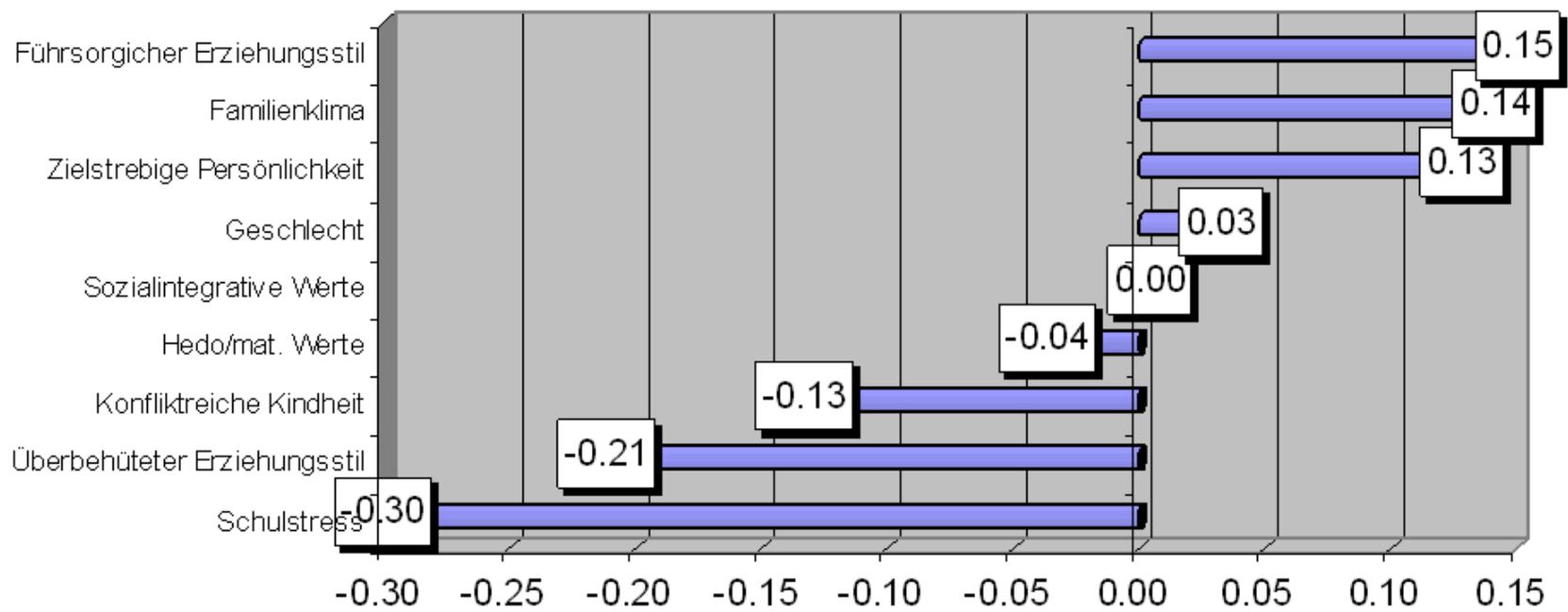


T-Test: Signifikante Mittelwertunterschiede auf einer Skala von 1- voll zutreffend bis 7- nicht zutreffend.
Gruppenvergleich zwischen Gruppe „Mobbing nie“ mit N=128 und der Gruppe „Mobbing intensiv“ mit N=78.

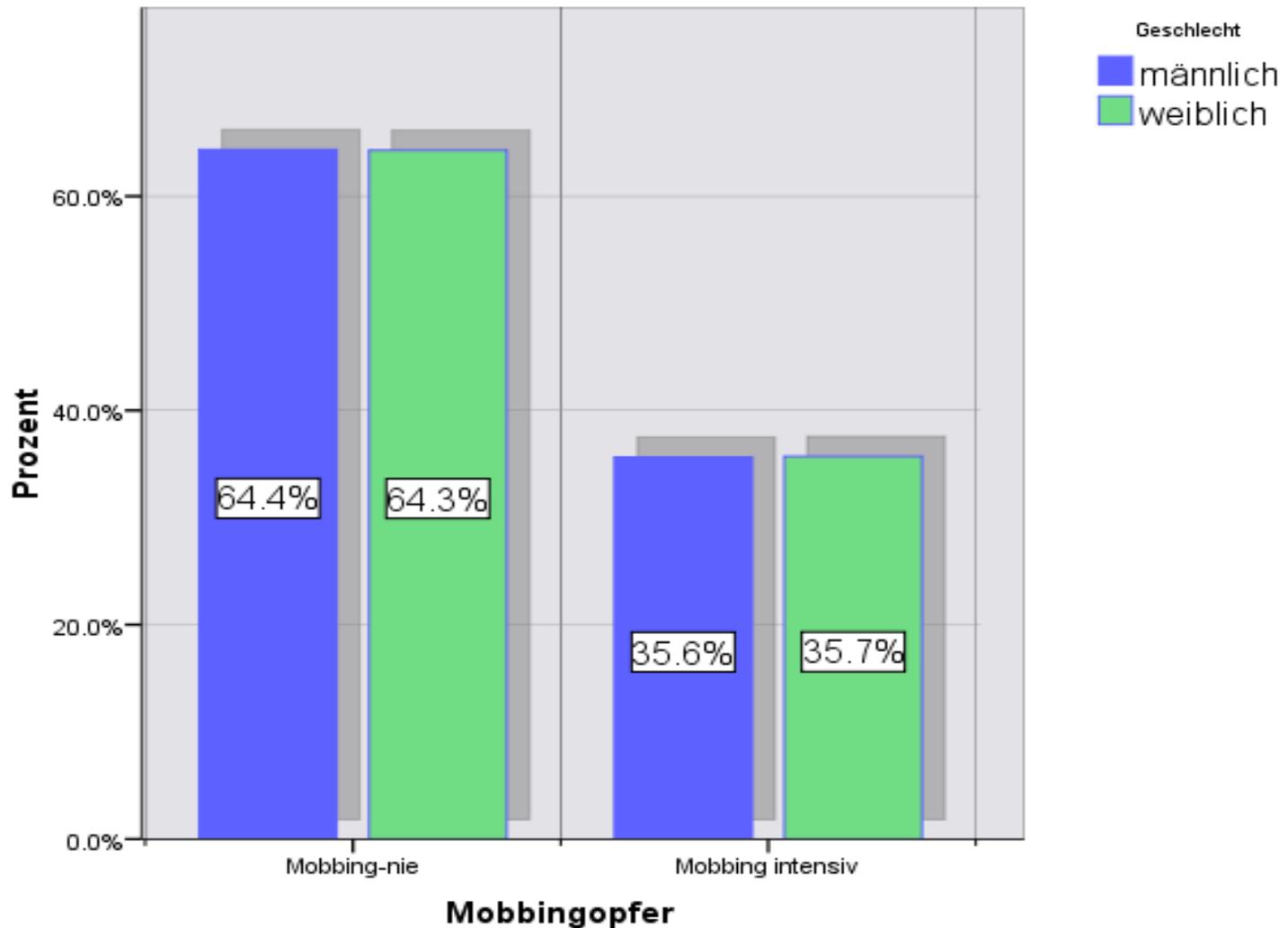
Psychische Befindlichkeit von Mobbingopfern und Personen, die kein Mobbing beobachten

Datensatz Tübinger Schüler-Mobbingstudie; N=1324, Teilsample = 206





Geschlecht und Opferwerdung



Zusammenfassung Opfer

- Konflikte sind „normal“. Befragte die nie Erfahrungen zu Mobbing machten, sind die Ausnahme.
- Die Sozialisationserfahrungen von Opfern zeichnen sich durch „starke Behütung“ verbunden mit punitiven Erfahrungserfahrungen aus.
- In den Familien der Opfer werden Konflikte weniger thematisiert -> keine Streitkultur
- Die Gruppe derer, die keinerlei Mobbing Erfahrungen angeben, zeichnet sich durch „laissez faire“, bzw. Inkonsistenz aus.
- Mobbing unterscheidet sich in seinem Ausmaß nicht nach Schulart und Geschlecht, außer Förderschule (7-15-jährige)
- Opfer und Nichtopfer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes und ihrer Werte
- Trotz sozialer Grundeinstellung an Gymnasien (Tübinger Schülerstudie) wird auch hier gemobbt.
- Ähnliche Varianten des Mobbing an allen Schularten

- Achtung! Kausalität „psychische Befindlichkeit Opfer“ ist unklar
- -> Forschungsdefizit

Gefahrenraum Internet und Cybermobbing





iShareGossip.com - Share Your Gossip!

iShareGossip

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- NRW
- Neu GossipGirl Österreich
- Niedersachsen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen

Neuigkeiten Hauptmeldungen | Livemeldungen

Schreib hier deine Neuigkeiten rein und wähle oben eine Kategorie aus indem du auf sie klickst. Ist sie ausgewählt wird der Hintergrund rosa :)

Bilder hochladen ->

Kontroverse Posts:

Berlin -> Spandau -> Wilhelmstadt -> Bertoldt-Brecht-Oberschule
21.03.2011 17:16:1



Forschungsstand

KfN Studie (N= 44.610)

- 43,9 % der befragten Mädchen der KfN Studie flirteten im Internet
- 17,8 % der befragten Mädchen wurden im Internet sexuell belästigt
- 12 % der befragten Mädchen sind Aufforderungen zu persönlichen Treffen mit virtuellen Freunden nachgekommen
- 1,6 % der Mädchen wurden bei einem Treffen sexuell belästigt

Media Awareness Network – Kanadische Studie zur Internetnutzung bei Kindern und Jugendlichen (N = 5.682)

- 25 % (1.420) der Befragten wurden von Unbekannten aus dem Netz zu persönlichen Treffen aufgefordert
 - Die Hälfte davon ist dieser Aufforderung nachgekommen

Jim Studie (N = 1205 Befragte zwischen 12 und 19 J.)

- 83 % der Befragten hat im Netz Infos über Hobbys etc. hinterlegt
- 69 % Eigene Fotos oder Filme
- 51 % Fotos von Familie oder Freunden
- 5 % Handynummer
- 40 % wurden schon nach persönlichen Daten gefragt – 10 % haben diese herausgegeben
- Von 42 % der Befragten wurden ohne deren Zustimmung Fotos eingestellt
- 14 % wurden im Internet schon selbst beleidigt
- Jedes 3. Mädchen und jeder 5. Junge kennt jemanden im Freundeskreis, der im Netz gemobbt wurde

Befürchtungen

Jugendlichen

1. Abzocke und Betrug
 2. Viren
 3. Datenmissbrauch
 4. Cybermobbing
- (JIM Studien)

Eltern

1. Zufälliger Kontakt mit kinderpornographischen oder gewaltdarstellenden Situationen
 2. Kontakt mit rassistischen Inhalten
 3. Weitergabe von persönlichen Infos
 4. Opfer von Cybermobbing
- (FHNW 2011)

Hellfeld PKS 2010

Ausgewählte Aspekte der PKS:

Tatmittel Internet:

Insgesamt wurden 246.607 Fälle registriert (Anstieg um 8,1 %
zum Vorjahr)

Betrugsdelikte 81,6 % (182.562 Fälle)

Straftaten gegen Urheberrechtsbestimmungen 1,7 %

Verbreitung pornographischer Schriften: 1.355 TV unter 21 Jahren

->Nichts offensichtliches zum Thema Beleidigung/Verleumdung im
Netz

Weitgehende Einigkeit darüber,
dass

digitale Medien

- Dick und dumm machen
- Das erlernte «Wissen» nach dem lernen durch einen direkten Medienkonsum nicht vom Kurzzeit ins Langzeitgedächtnis befördert wird
- Kontrolldefizite bestehen (Pfeiffer/Spitzer)

Allgemeine Informationen

3. Tübinger Schülerstudie

- Erhebungszeitraum /Juni/Juli 2011.
- Fallzahl insgesamt der befragten Schulen N=1597.
- Beteiligte Altersgruppen: von 6 bis 17 Jahren.
- Fragen zu
- Mobbing
- Cybermobbing
- Psychische Befindlichkeit
- Freizeitverhalten
- Erziehungserfahrungen/elterliche Kontrolle

Besonderheiten

- Alle Schulen sind im Bereich Prävention stark engagiert
- Mobbingrate international über einen Gesamtindex bei rund 20-35 % (vgl. Tübinger Mobbingstudie N=3500, Olweus N= 130.000 Schüler)
- Unser Sample durchschnittlich 10 % über einen Gesamtindex aller Mobbingformen
- Alle Schulen wurden vom Kultusministerium als Modellschulen für das Präventionsprogramm «stark, stärker, wir» ausgewählt
 - Vormals «Olweus flächendeckend an allen Schulen in Ba-Wü.

- An den befragten Schulen wurden Programme wie Faustlos, Friedensbrücke, Sozialkompetenztrainings, Schülermentoren, Streitschlichter, themenspezifische Elternabende, Integrationsmentoren, Suchtprävention
- explizit auch zu «Verhalten im Internet!» durchgeführt
- Sehr gute Ausstattung mit Schulsozialarbeitern
- Dennoch – problematisches Schülerklientel (hoher Migrantanteil)

Probleme/Evaluation

- What works – Begleitevaluationen um Effekte zu messen
positiv
- Bsp. Schweiz/England:
- triple-p
- Mentorenprojekt/finanzielle Interessen der Entwickler und Wirksamkeit
- Rhein-Neckar-Raum
- LKA - Heimspiel

Negativ:

Stadt Reutlingen – Schülerbefragung

Kooperation zwischen den Verantwortlichen
Kommune/Universitäten

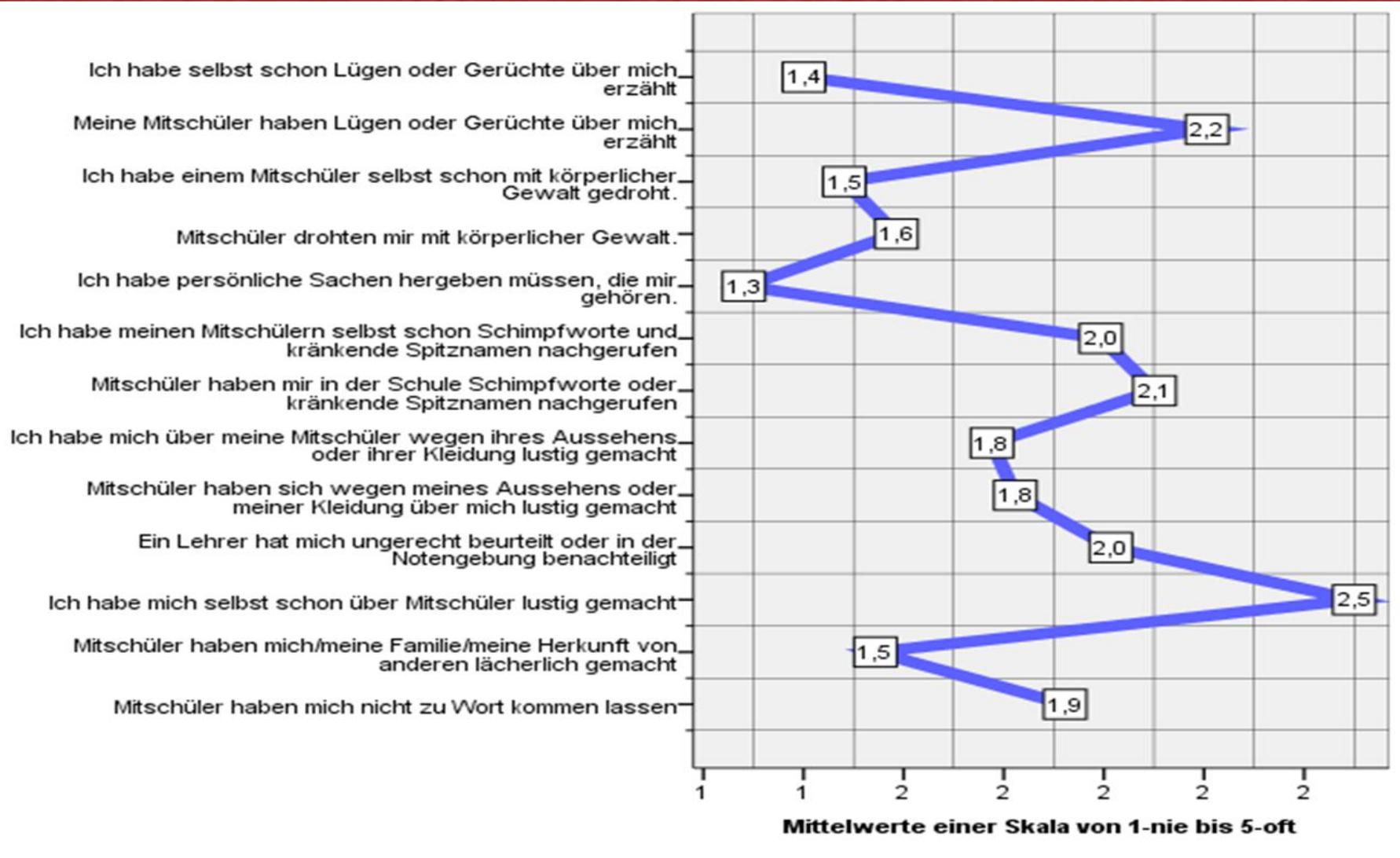
LKA – Projekt Bierdeckel

Kultusministerium – Olweus –
stark/stärker/wir

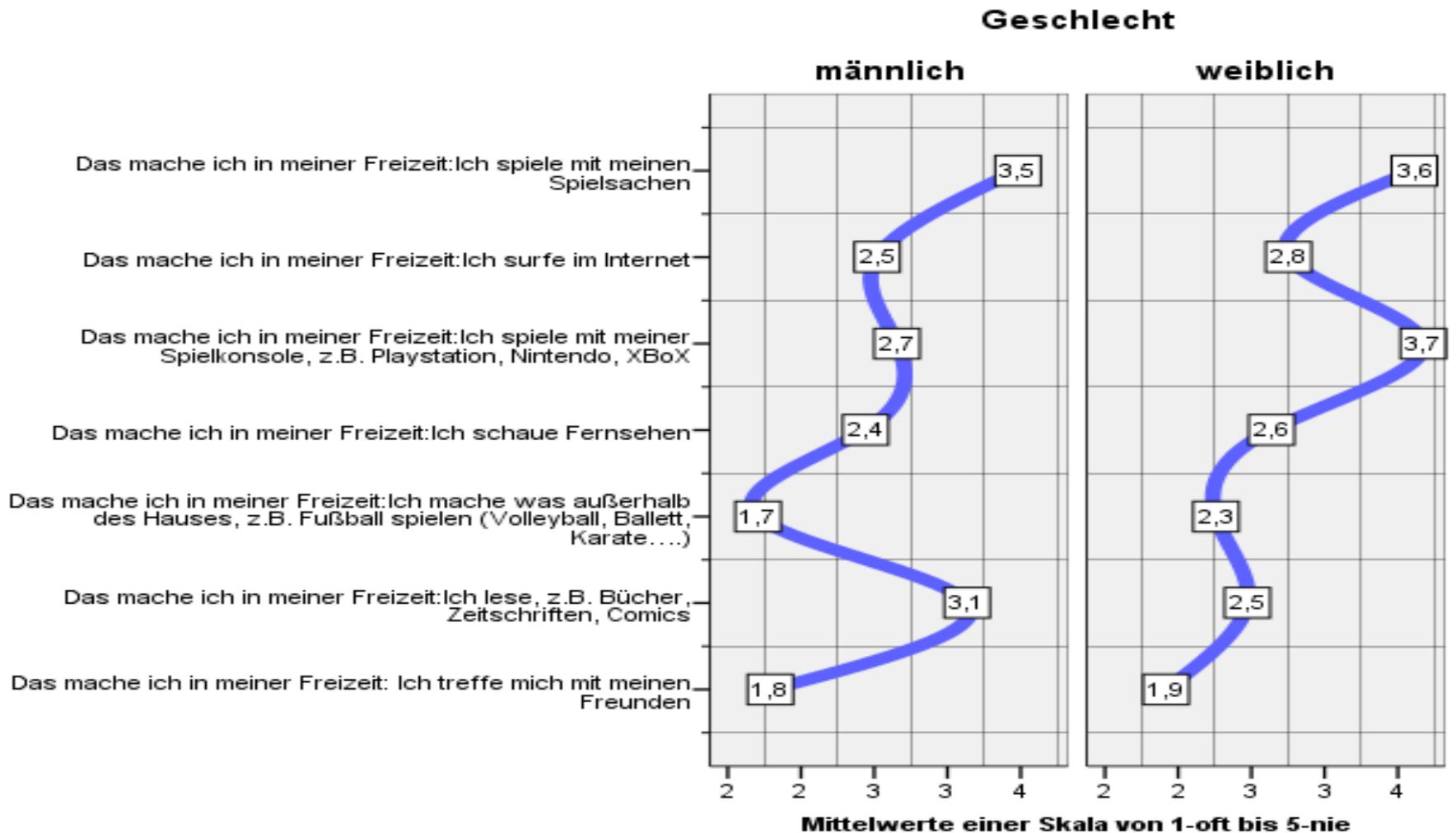
Mobbingerfahrungen im Schulalltag – Alle Altersgruppen

Mittelwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597

Universität Tübingen 2011

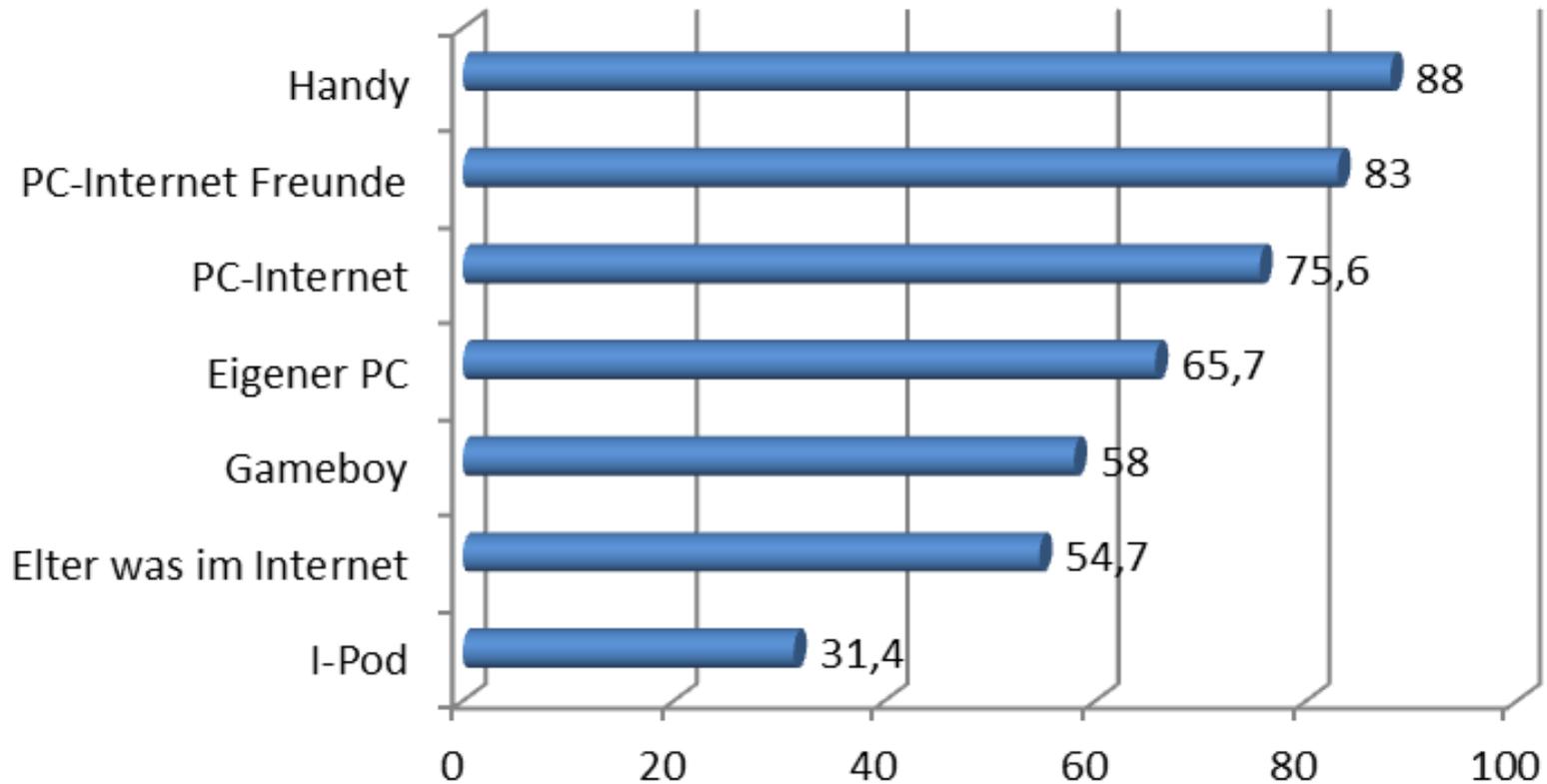


Freizeitverhalten nach dem Geschlecht
Mittelwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011



Besitz diverser Elektronik zur Kommunikation/Spielen
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011

Ja - Nennungen in %



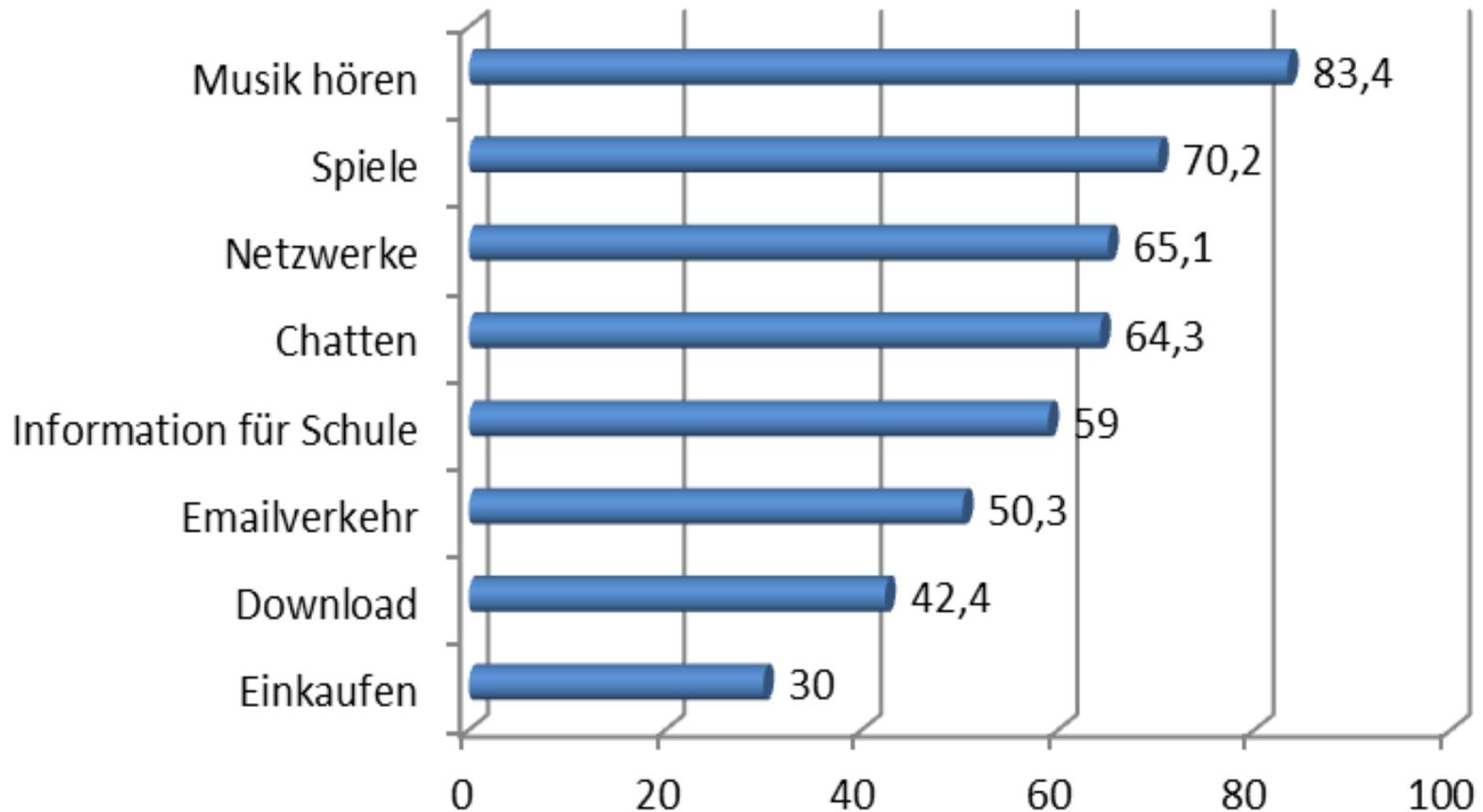
Prozentwerte

Verhalten im Internet

Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597

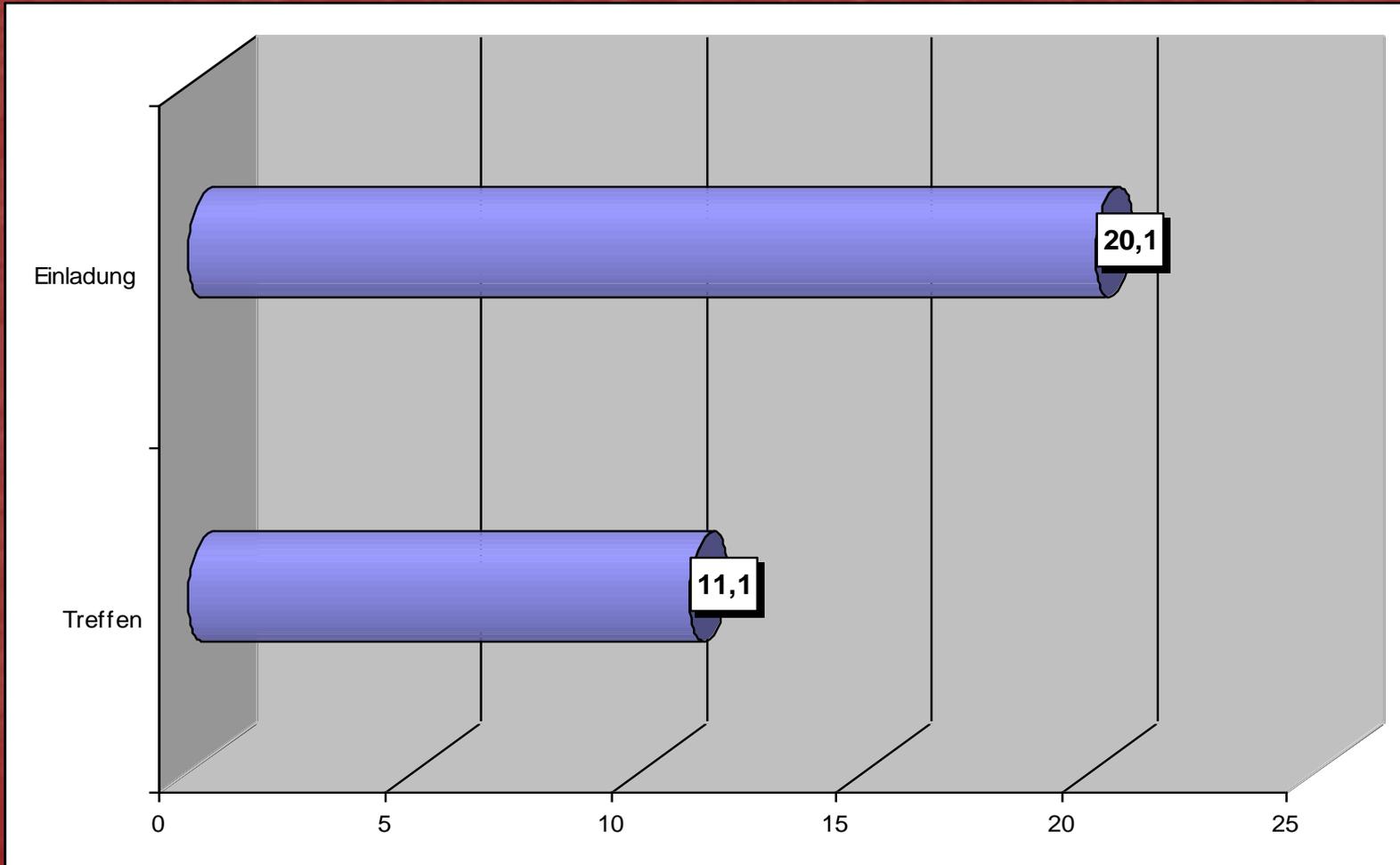
Universität Tübingen 2011

Internetnutzung

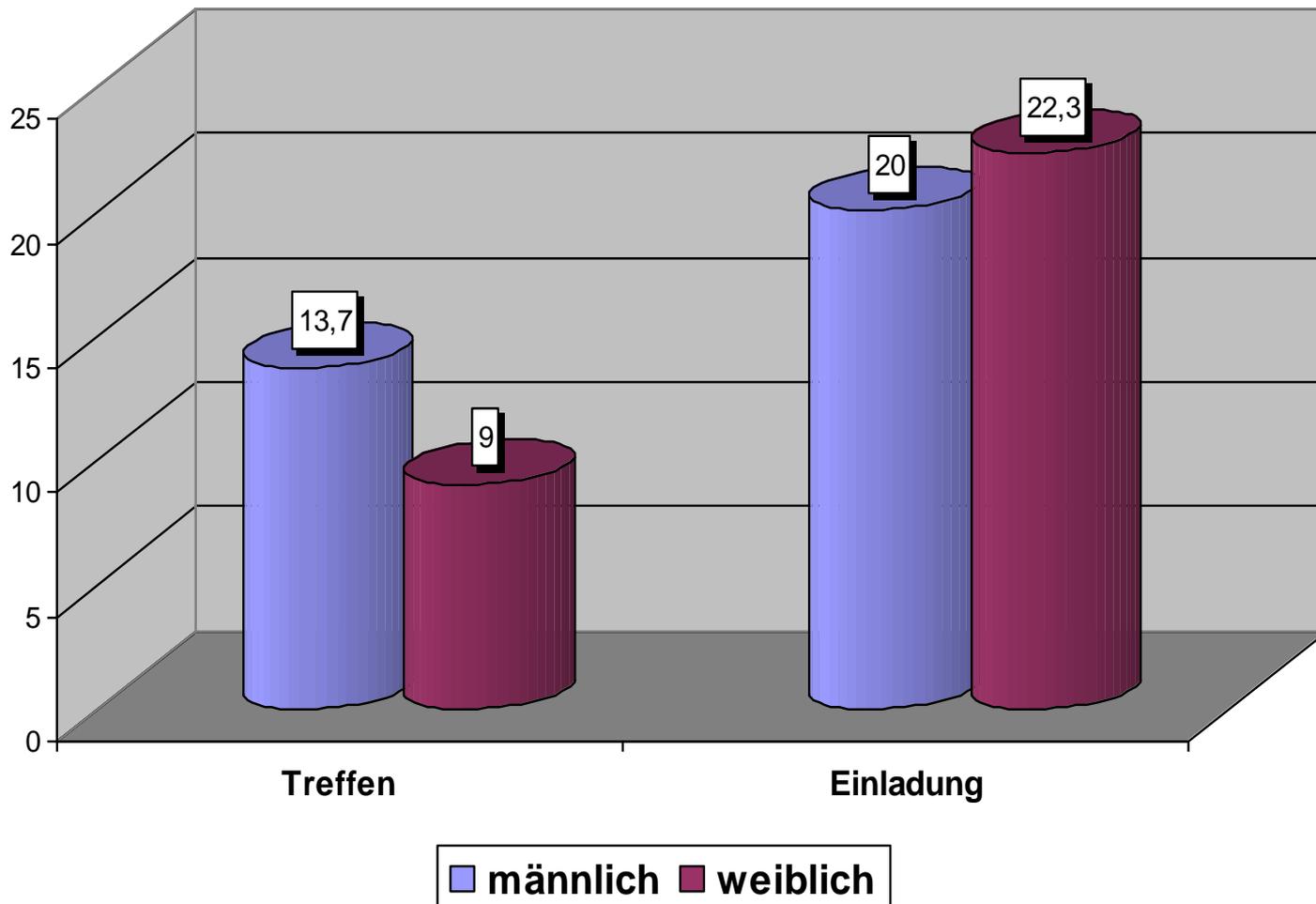


Treffen mit Internetbekanntschaften
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011

Prozentwerte beziehen sich jeweils auf die Grundgesamtheit



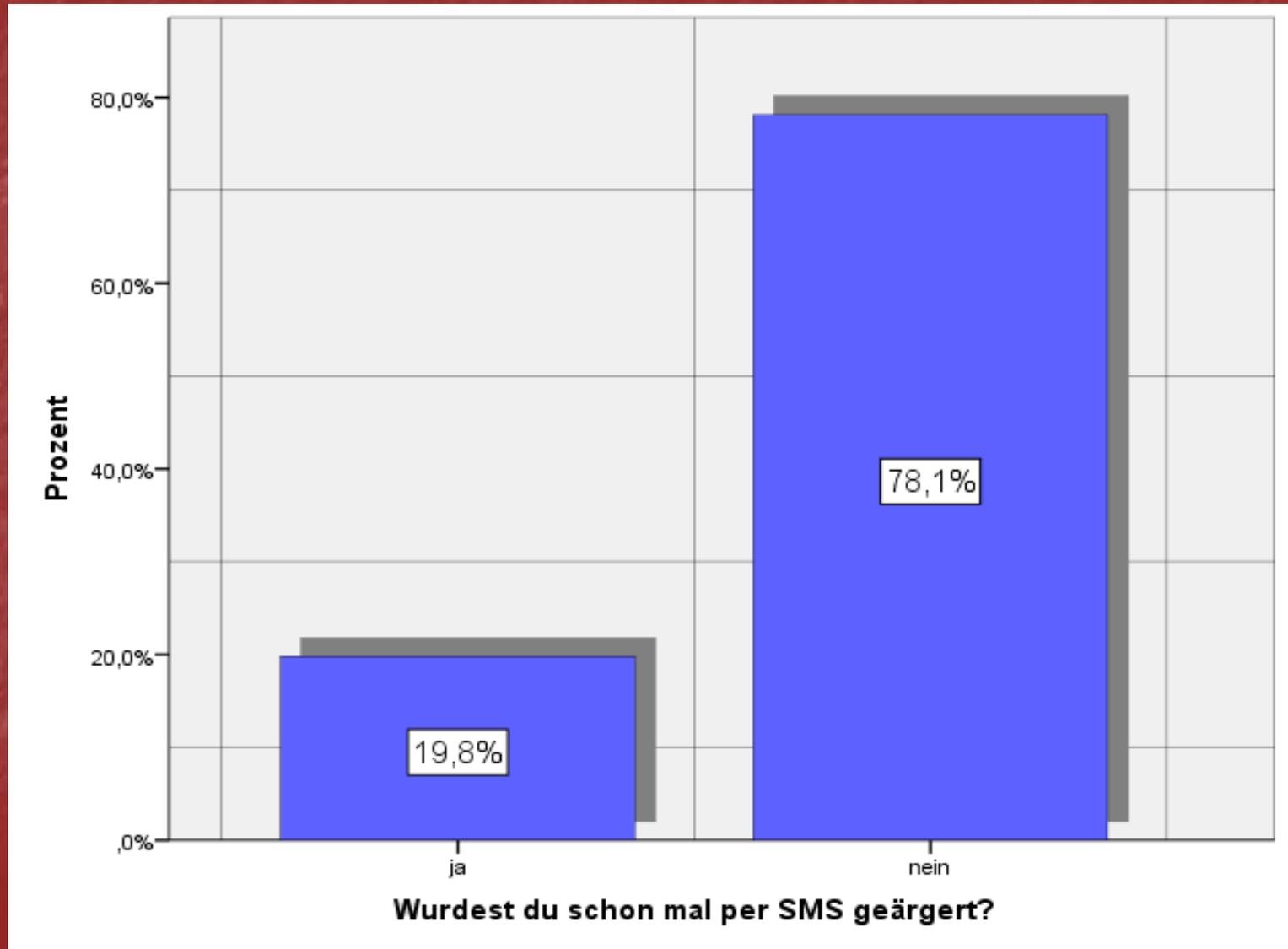
Treffen mit Internetbekanntschaften nach Geschlecht in %
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011



Mobbing via SMS

Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597

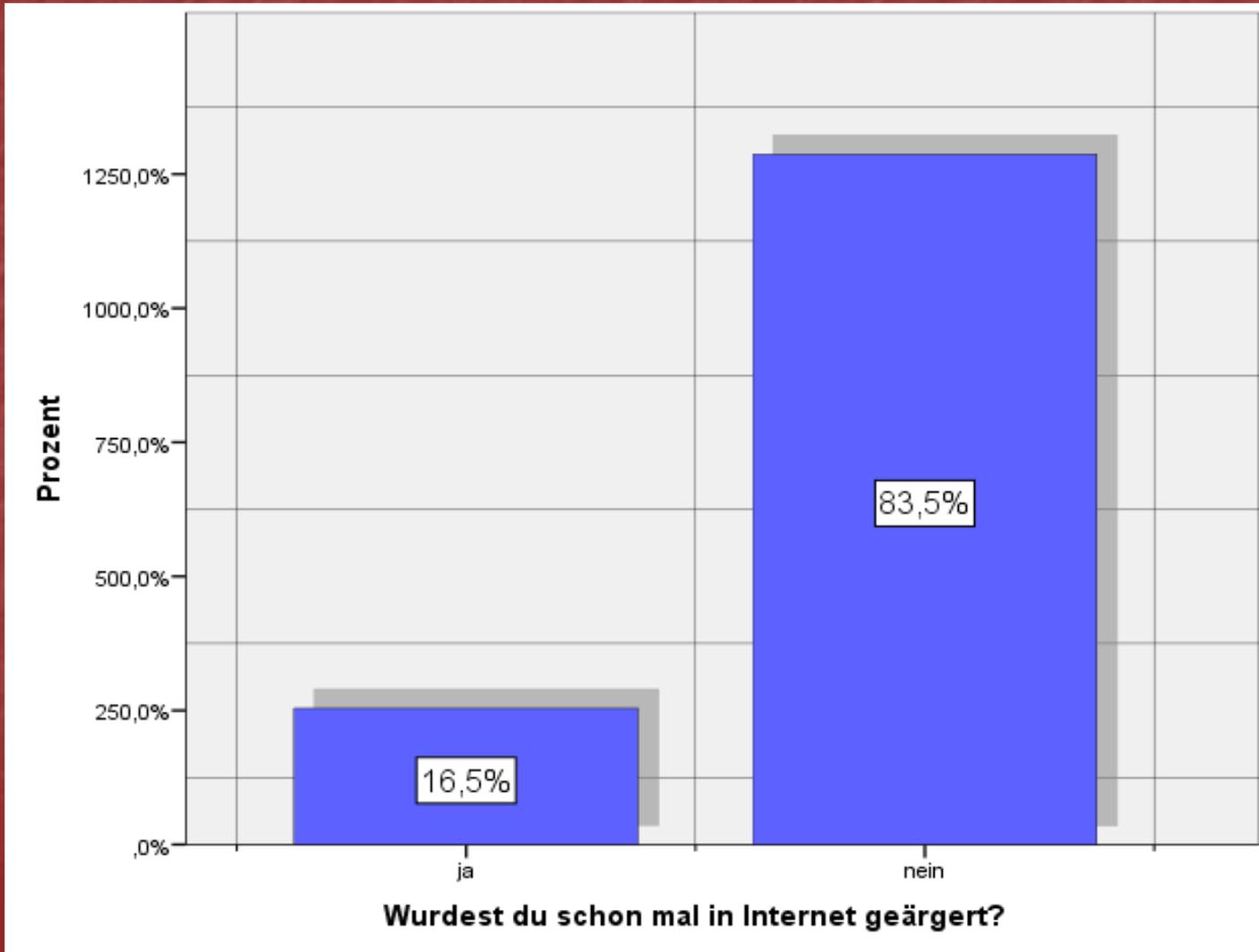
Universität Tübingen 2011



Mobbing via Internet

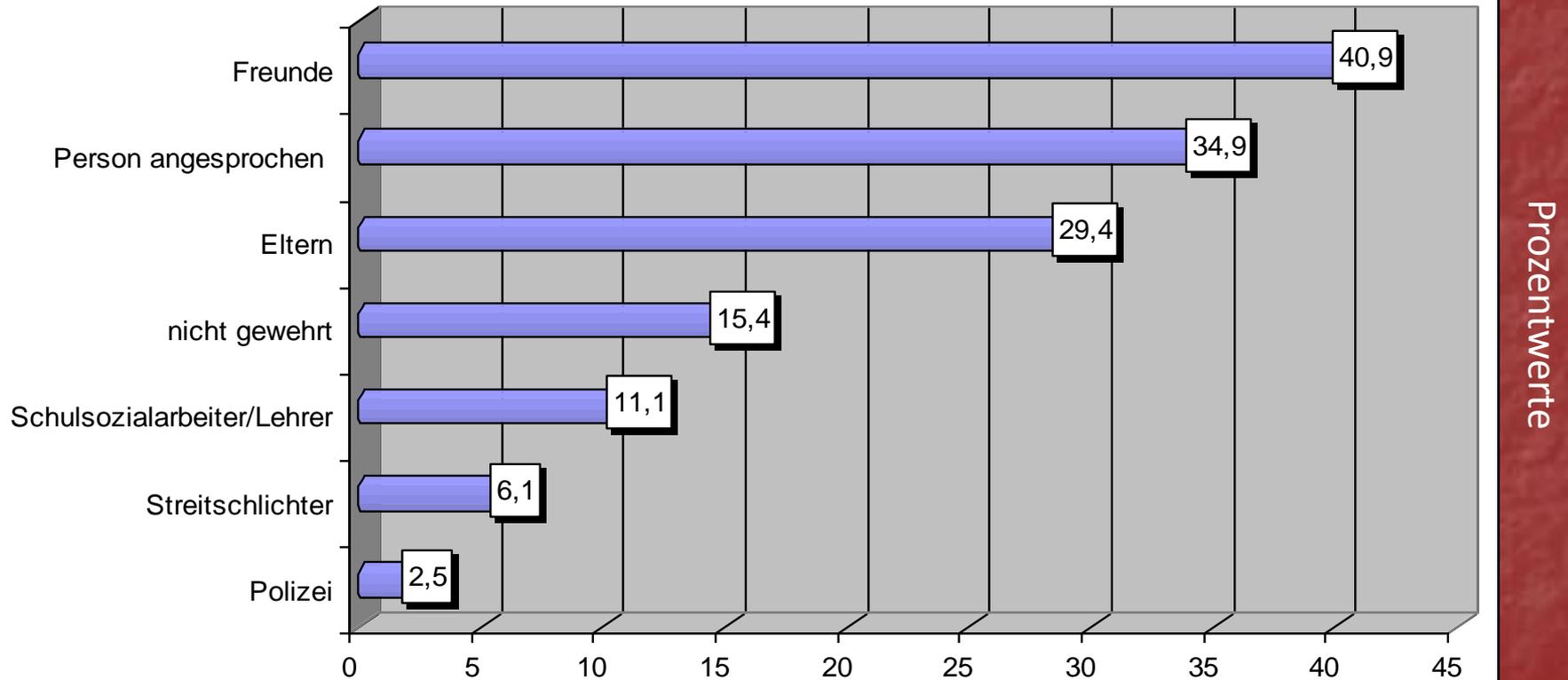
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597

Universität Tübingen 2011



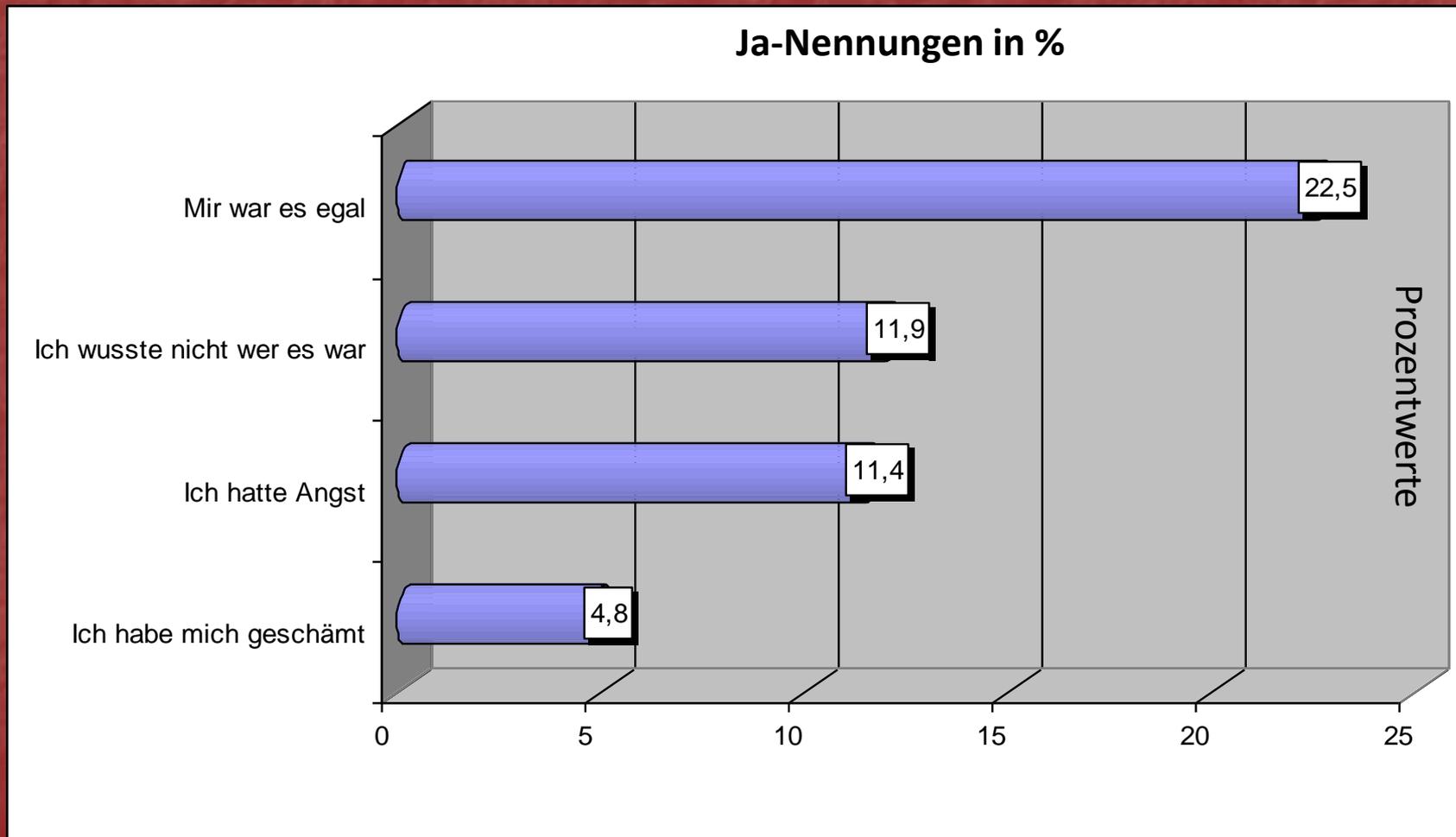
Prozentwerte

Reaktionen auf Cybermobbing
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011

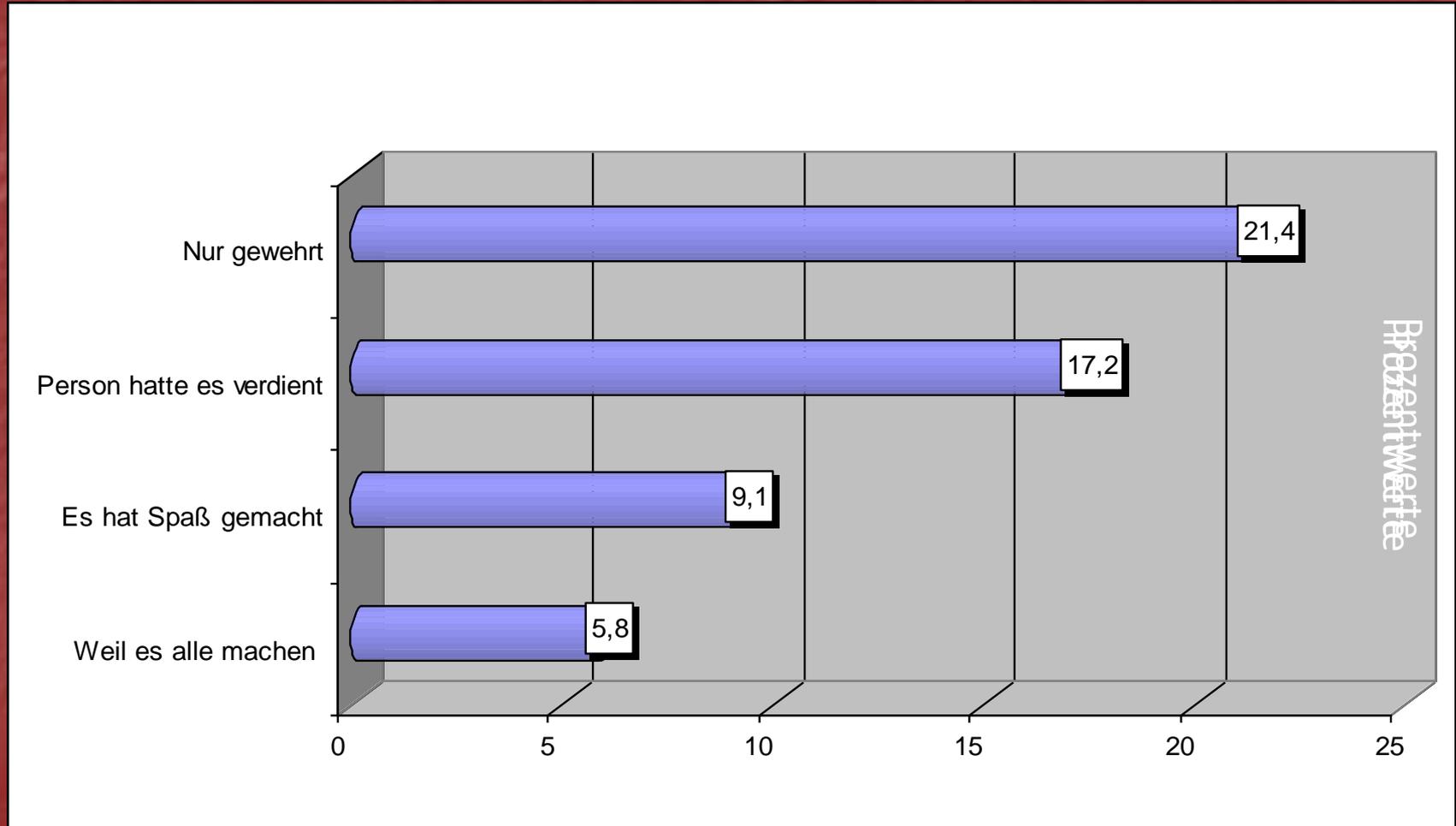


Prozentwerte

Warum habe ich mich nicht gewehrt?
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011



Gründe warum Cybermobbing betrieben wurde
Prozentwerte; Datensatz „Cybermobbing“; N=1597
Universität Tübingen 2011



Zusammenfassung

- Mobbing kommt überall vor
- Reales Mobbing und Cybermobbing gleichen sich
- Präventionsprogramme an Schulen zeigen Wirkung bei Schulmobbing
- Keine Wirkung bei Cybermobbing
- Eltern wissen nur bei der Hälfte der Befragten real, was diese im Internet machen
- Schulsozialarbeiter sind nicht die geeigneten Ansprechpartner
- Auch nicht die sog. Schülerlotsen
- Kinder und Jugendliche wachsen als «digital natives» auf.

Was tun!!

Medienkompetenz
und
Sozialkompetenz
als
Prävention
bei
Schülern
Eltern
und Pädagogen

Medienkompetenz und Erziehung

(FHNW 2011, N= 1.159 Eltern von 10 bis 17 jährigen Kindern)

- 97 % aller befragten Haushalte sind mit einem PC ausgestattet – meist mit Internetanschluss
- Mehr als 50 % und 17 % der 10 jährigen verfügen über einen PC mit Internetanschluss im Kinderzimmer
- Die Kinderzimmer bei bildungsfernen Familien sind deutlich häufiger mit Internetanschluss ausgestattet
- Insb. bildungsferne Eltern schätzen sich selbst deutlich weniger medienkompetent ein und kontrollieren/sprechen weniger über die Nutzung der Medien
- Insb. Bildungsferne Eltern nehmen die Medienerziehung als konfliktreich und belastend wahr

- Installation von Schutzprogramme nehmen ab dem 13 Lj. Der Kinder rapide ab
- Insg. bringt der überwiegende Teil aller Eltern den Kindern bei der Mediennutzung ein hohes Vertrauen entgegen
- Insb. Eltern die nicht kontrollieren – vertrauen ihren Kindern
- Sicherungssoftware wurde häufig gekauft – jedoch sind sich viele Eltern nicht sicher ob diese installiert ist oder funktioniert

Medienerziehung: Gespräch und Ermutigung

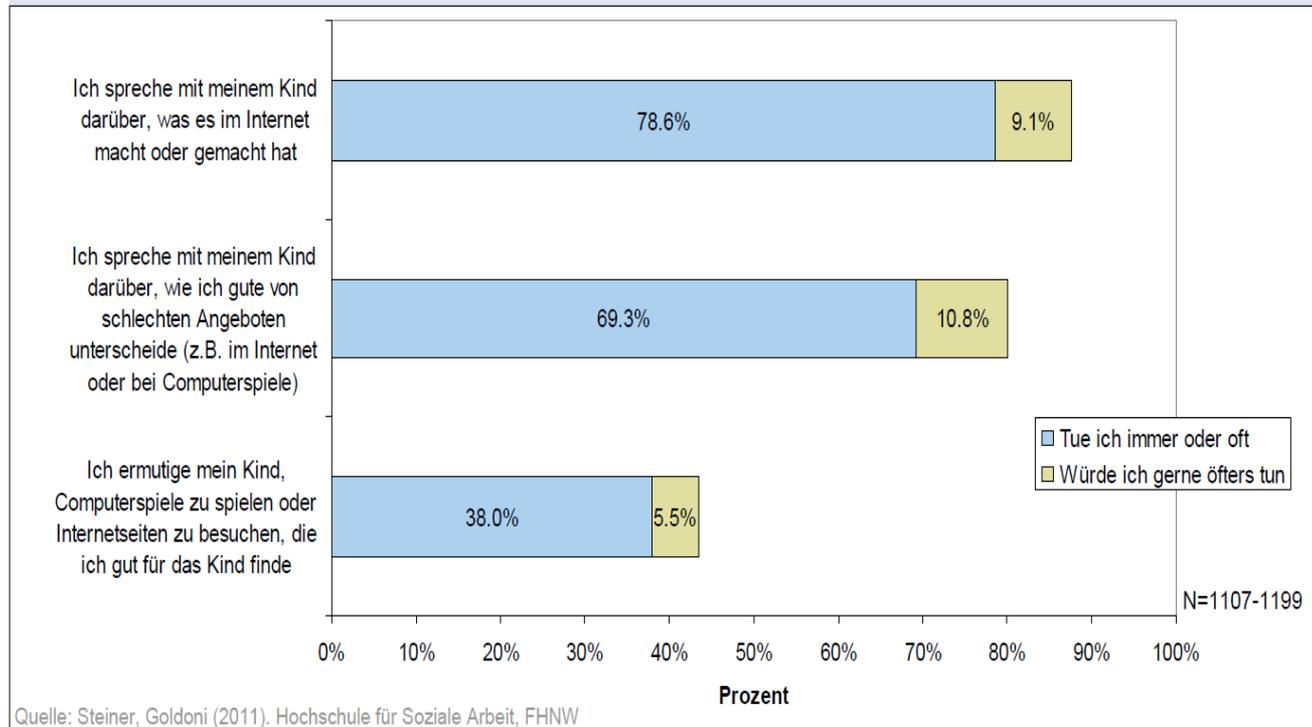


Abbildung 18: Aktive Mediation der Eltern, nach Häufigkeit der Aktivität geordnet

Die Mehrheit der Eltern spricht mit ihrem Kind immer oder oft über dessen Erfahrungen im

hat und was es dort tut.

Medienerziehung: Kontrolle und Beaufsichtigung

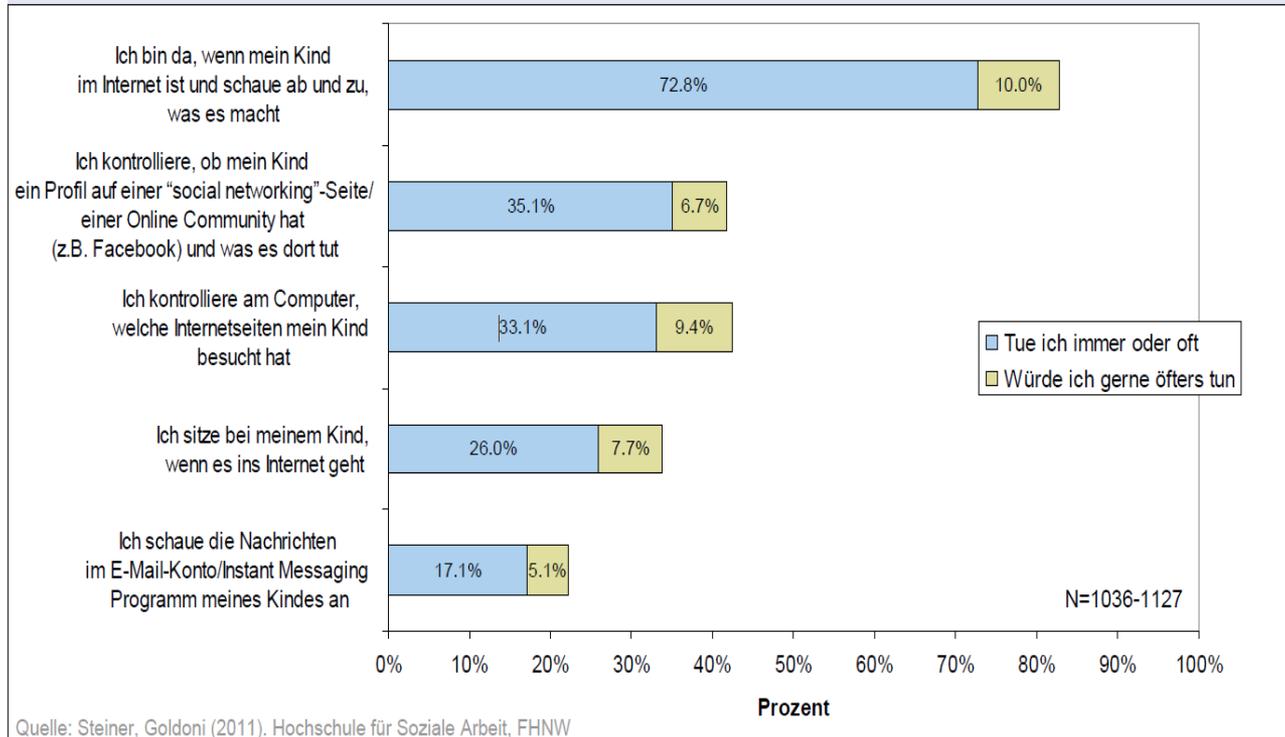
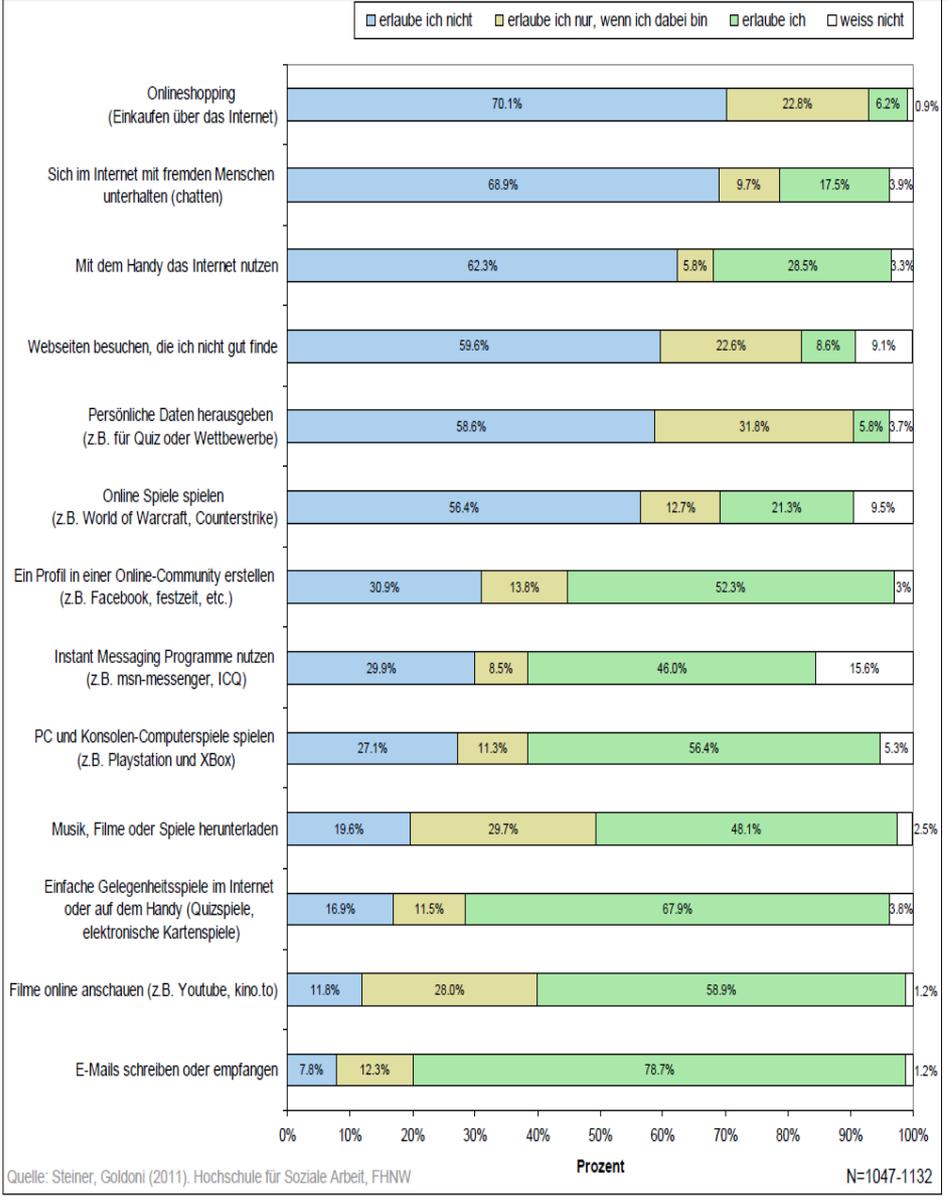


Abbildung 19: Monitoring der Eltern, nach Häufigkeit der Aktivität geordnet



Bildung der Eltern und die Mediennutzung ihrer Kinder

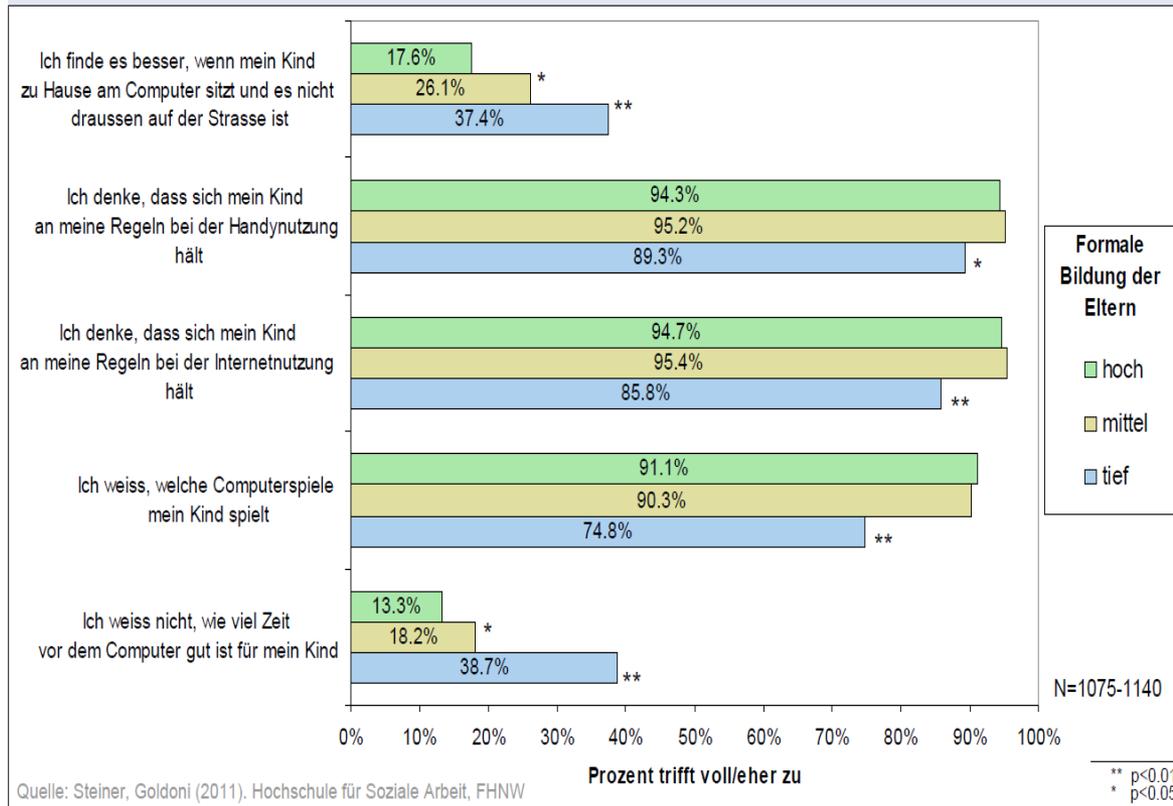


Abbildung 35: Einschätzungen der Eltern zu Aspekten der Mediennutzung der Kinder nach formaler Bildung der Eltern

Hilfsangebote

Präventionstips der «führenden» Cybermobbingforscherin Deutschlands

Vortrag_Katzer.pdf (application/pdf-Objekt) - Mozilla Firefox

www.blm.de/apps/documentbase/data/pdf1/Vortrag_Katzer.pdf

Lernort: Schule

1. Längerfristige Medienausbildung fördern
 - „Medienwissen“ der Lehrer & Schüler erhöhen
„Vernetzte Welten- Risiken & Nutzen“
 - Lehrfach Medienerziehung
 - Medienpsychologie und Medienpädagogik
 - Internetkommunikation im Unterricht z.B.
 - Lernen mit anderen Schulen über Facebookgruppen
 - Peer to peer education:
 - Internetcoaches, Cyberpolice an Schule, Medienfachgruppe
2. Gewaltprävention mit Medienerziehung verbinden
 - „Medien-Präventionstag“ (Heinrichs & Katzer)

30 / 31

- *Wie bei der Reaktion auf die «analoge» Kriminalität muss auch bei der Reaktion auf die «digitalen» Risiken und Gefahren daran erinnert werden, wer für die Bedingungen verantwortlich ist, mit denen das Erwachsenwerden der Jugendgeneration belastet ist. Das sind nicht die jungen Menschen selbst, sondern das ist die Generation der Erwachsenen. (Wiebke Steffen 2011)*

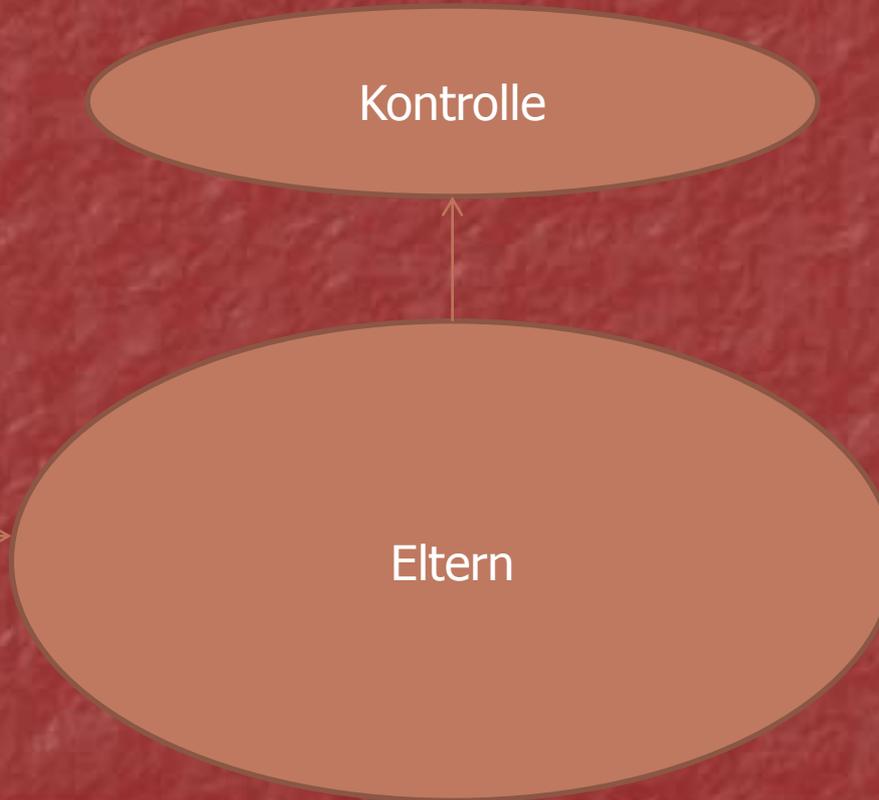
Präventionslücken

Kontrolle

Eltern

Schule/KP
Aufklärung

Fortbildung
neue
Medien



■ Was tun??????

MEDIENPÄDAGOGIK
SUCHT-PRÄVENTION
 RECHTIZ
 INTERESSEN VERTRETEN
SCHUTZ
 GEWALT-PRÄVENTION
 GRENZEN SETZEN
 KINDERSCHUTZ

Suche:

- Download Fachtagungen
 - Medien
 - Suchtprävention
 - Gewaltprävention
 - Kinderschutz
 - Sexualpädagogik
 - Jugendschutzrecht
- Tipps für Kids
- Tipps für Eltern
- Elternbriefe
- Pressemitteilungen
- Jahresberichte
- Newsletter
- Übersicht



- ajs-aktuell
- Fachgebiete
- Über uns
- Jugendschutz-FAQ
- Veranstaltungen
- Publikationen
- Service
- Impressum



- Medienkompetenz und Medienpädagogik
 Die 8- bis 13-Jährigen - Wir sind doch keine Babys mehr
- Web 3.0
 Herausforderungen für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz
- "Das können doch nur meine Freunde sehen ..." Digitale Netzwerke und Web2.0 im Alltag von Jugendlichen
- Gangsta-Rap trifft Pädagogik
 Jugendkultur zwischen Rebellion, Gewalt und Kommerz
- Jugend Sucht Medien
- Handys im Alltag von Kindern und Jugendlichen
- Jugendmedienschutz im Internet
- Alles nur Spiel? Jungen – Computerspiele – Gewalt?

Medienkompetenz und Medienpädagogik Die 8- bis 13-Jährigen - Wir sind doch keine Babys mehr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Medienkompetenz und Medienpädagogik in verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen" standen im Oktober die 8- bis 13-Jährigen im Mittelpunkt.

Was kennzeichnet diese Entwicklungsphase? Wie müssen (medien)pädagogische Angebote aussehen, damit sie interessant sind und angenommen werden? Welche Unterstützung brauchen die Jungen und Mädchen, um Medien kompetent zu nutzen? Was heißt "Medienkompetenz" in dieser Altersphase?

[Zum Programm \(160 KB\)](#)

Vortrag Prof. Dr. Burkhard Fuhs
 Zwischen Kindheit und Jugend - Entwicklungsaufgaben und mediale Freizeitkultur von jungen Jugendlichen (850 KB)

[Weitere Informationen zum Programm](#)

Informationen: Ursula Arbeiter, Tel. (07 11) 2 37 37 15

[Nach oben](#)

Web 3.0 Herausforderungen für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

[Tagungsprogramm](#)

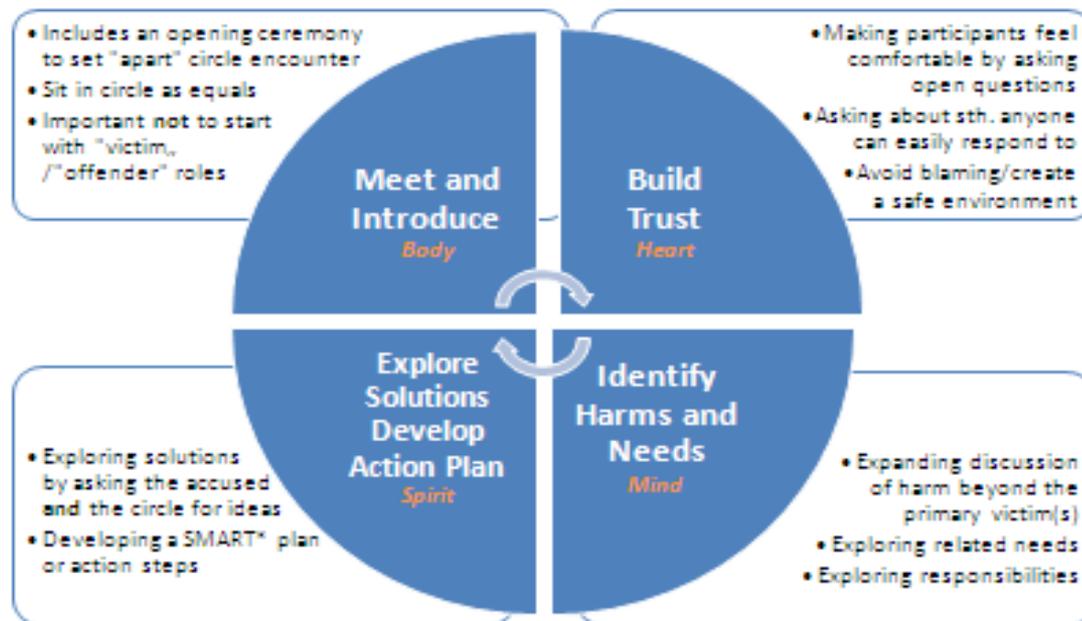
Präventionsvorschläge

In erster Linie pädagogische Lösungen (permanent und intensiv):

- Mobbingprävention nach Olweus oder Scheithauer
- Sozialkompetenztraining
- Zivilcouragetraining
- **Friedenszirkel**
- Klassenstunden - regelmässig
- Ausgebildete Medienscouts (Schüler) an Schulen – müssen den Betroffenen bekannt sein
- Wenn Aufklärung über die Gefahren, dann langfristig und intensiv
- Aufklärung der Eltern über deren Kontrollverhalten – bspw. an Elternabenden oder Infoabenden
- Speziell für überbehütete Opfer: Familienaufstellung/Elternberatung
- Generell: Bei ersten Anzeichen – sofortige Thematisierung im Rahmen der Klasse - Klassenstunden

Bsp. Friedenszirkel

Peacecircles: Four Phases four Dimensions of Being



* SMART: Specific-Measurable-Attainable-Relevant-Time-Bound



Bookmarks

- Page 1
- Page 2
- Page 3
- Page 4

Excerpt from an article originally published in **Scholastic Administrator**, Nov/Dec 2008



Reading, writing, and social skills.
Tenth graders in Helen Bowers's class at Pottstown High School in Pennsylvania convene once a week for a "restorative circle" to discuss class issues.

Schule und Polizei (Bekräftigung von Normen):

- Kontakte herstellen -→ bevor etwas passiert
- Konkreter polizeilicher Ansprechpartner (Jugendsachbearbeiter, Beamter aus dem Bereich Prävention)
- Gespräch als notwendige Massnahme zur Gefahrenabwehr, bspw. Gefährderansprache
- ggf. Ermittlung oder Kontaktierung des Jugendamtes – Ziel Diversion
- Vermittlung von Hilfs- und Beratungsangeboten
- Im Nachgang zu Ermittlungen – nochmalige Thematisierung im Klassenverband
- Schule und Polizei – können über die Wirksamkeit bestehender Massnahmen kommunizieren und diese ggf. modifizieren

Infos

- www.klicksafe.de

Infoportal für Eltern und Lehrer zu:

Happy slapping/chatrooms/social networks

<http://www.jura.uni-tuebingen.de/einrichtungen/ifk/forschung/implementing-peacemaking-circles-in-europe>

Info zu Friedenszirkel

<http://www.ajs-bw.de/>

Tagungen, Workshops, Fortbildung für Pädagogen, Multiplikatoren, Eltern und Schüler

Schweizer Studie zu elterlicher Medienkompetenz

<http://www.fhnw.ch/ppt/content/prj/s246-0031/gesamtbericht-pdf>